

ESF-Projekt: „Kulturwandel im dualen Bildungssystem“

Annaliese Ohland

Seit September 2015 fördert der Europäische Sozialfonds (ESF) im Rahmen des Programms „Impulse der Arbeitsmarktpolitik“ (Programmverantwortliches Landesressort: Hessisches Ministerium für Soziales und Integration) das Projekt „Kulturwandel im dualen Bildungssystem“ in Frankfurt am Main. Das Projekt wird von der GFFB gGmbH¹ durchgeführt und bietet den Teilnehmenden die Möglichkeit, innerhalb von drei Jahren den Beruf der Hauswirtschafterin/des Hauswirtschafters zu erlernen. Während der gesamten Laufzeit der Teilzeitschulung wird der Fachunterricht durch integrierte Sprachförderung ergänzt.

Projektziele

Deutschland ist eine multikulturelle Einwanderungsgesellschaft, in der sich neben kulturellen Veränderungen auch die familiären Strukturen im Wandel befinden. Traditionelle Familienkonstellationen werden durch vielfältige Modelle wie Patchwork- und Alleinerziehenden-Haushalte abgelöst beziehungsweise ergänzt. Um das Qualifikationspotential erwerbsloser Menschen erschließen zu können, muss eben jener titelgebende Kulturwandel im dualen Bildungssystem stattfinden. Standardisierte Instrumente der Arbeitsmarktförderung, die kaum Möglichkeiten bieten, auf differenzierte Problemlagen wie mangelnde Sprachkenntnisse (unterhalb des B2-Levels nach europäischem Referenzrahmen) und/oder fehlendem beziehungsweise nicht anerkannten Berufsabschlusses und/oder familiären Betreuungsaufgaben einzugehen, sind nicht zielführend. Dies bestätigen die geringen Eingliederungszahlen und die geringe Zahl erfolgreich abschlussbezogener Qualifizierungen.

Das Projekt berücksichtigt insbesondere die sprachlichen, sozialpädagogischen und zeitlichen Rahmenbedingungen, die zu einem erfolgreichen Berufsabschluss nötig sind.

Der Erwerb der Bildungssprache wird häufig unterschätzt, ist aber vom ersten Tag der Ausbildung bis hin zum Ablegen der Abschlussprüfung unerlässlich. Ziel des Frankfurter Projekts ist es, das Erlernen der deutschen Sprache, der Fachkompetenz und der Berufssprache zu kombinieren. Dies geschieht durch Fach- und Deutschunterricht (vormittags), der



Fachkongress im August 2016: Thema war der in der Arbeitsmarktpolitik bisher unzureichend beachtete Aspekt der berufsbezogenen Sprachförderung.

im so genannten Teamteaching stattfindet. Der gemeinsame Unterricht der Fach- und Sprachfachkräfte ermöglicht ein effektiveres, individualisiertes und chancengerechteres Lehren und Lernen (Kricke; Reich 2016, S. 9-11). Zusätzliche erhalten die TeilnehmerInnen nachmittags Deutschunterricht, der für den Erwerb der Bildungssprache notwendig ist.

Während der drei Jahre werden die Teilnehmenden von einer sozialpädagogischen Fachkraft betreut. Besonders für Personen mit Mehrfachbelastungen kann es eine besondere Herausforderung sein, eine Qualifizierung mit familiären Betreuungsaufgaben zu vereinbaren. Hinzu kommen Belastungen durch erhöhte Lernanforderungen, gesundheitliche Einschränkungen und Begegnungen mit Gewalt und Rassismus. Um mit negativen Einflüssen im privaten und beruflichen Umfeld besser umgehen zu können sowie das Selbstbewusstsein zu stärken, haben einige Teilnehmende im ersten Jahr der Maßnahme an einem Resilienz-Coaching teilgenommen.

Es ist vorgesehen, dass leistungsstarke Teilnehmende im Rahmen eines ergänzenden Trainings Zusatzqualifikationen zur Betreuung demenziell erkrankter Menschen im dritten

¹ Die GFFB wurde als „Gemeinnützige Frankfurter Frauen-Beschäftigungsgesellschaft“ im Jahr 1994 gegründet. Es war von Beginn an Ziel der GFFB, an der Verwirklichung der Chancengleichheit von Frauen und Männern im Berufsleben zu arbeiten, sich für dieses Ziel mit geeigneten Projekten und Maßnahmen einzusetzen und zur Verbesserung der Infrastruktur in der Stadt beizutragen (<https://www.gffb.de/wir-ueber-uns.html>; 02.12.2016) (Anm. der Red.)



Den zweiten Teil der Veranstaltung eröffneten die Journalistin Canan Topçu (li.,) und Barbara Wagner, Geschäftsführerin der GFFB.

Umschulungsjahr durchlaufen können. Für Gründungsinteressierte sind Workshops zum Aufbau einer selbstständigen Dienstleistungsagentur vorgesehen.

Übergeordnete Ziele des Projekts sind die Ebnung neuer Wege in der beruflichen Sprachförderung, die Aufwertung klassischer Frauenarbeitsbereiche, die Einbindung politischer und administrativer Entscheidungsträger und die Thematisierung notwendiger struktureller Veränderungen von Förderinstrumenten zu Gewinnung von Fachkräften aus dem Bereich des SGB II.



Aus den erarbeiteten Forderungen entwickelte sich eine spannende Diskussion

Wissenschaftliche Begleitung des Projektes

Das Projekt wird vom Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft unter Leitung von Professorin Uta Meier-Gräwe wissenschaftlich begleitet. Um Fortschritte zu dokumentieren und eine abschließende Evaluation des Projekts durchzuführen, werden mit den Teilnehmenden und Mitarbeitenden in regelmäßigen Abständen qualitative leitfadengestützte Interviews geführt.

Fachkongress: „Neue Wege in der beruflichen Sprachförderung“

Am 31.08.2016 kamen auf Einladung der GFFB und der IHK Frankfurt rund 400 Führungs- und Fachkräfte im Personal- und Bildungsmanagement sowie Ausbildungsverantwortliche und Arbeitsmarktakeure auf einem Fachkongress zusammen, um über den in der Arbeitsmarktpolitik bisher unzureichend beachteten Aspekt der berufsbezogenen Sprachförderung zu diskutieren. Von den Mitwirkenden wurden im Plenum und themenbezogenen Workshops folgende Forderungen erarbeitet:

- Sprachförderung im Beruf benötigt neue Methoden.
- Materialien zum Erlernen von Berufssprache sind notwendig.
- Sprachförderung an Beruflichen Schulen sollte weiterentwickelt werden.

- Förderprogramme sollten für die Zielgruppe Zugewandelter Menschen erweitert werden.
- Berufliche Sprachförderung braucht gleiche Bedingungen wie die allgemeine Sprachförderung.
- Förderprogramme zur Sprachförderung intelligent zu einem Gesamtförderkonzept verknüpfen.
- Mehr Teilzeitschulungen, die Eltern mit Familienaufgaben eine Teilnahme ermöglichen, Verlängerung der Umschulungszeit (gesetzliche Änderung) insbesondere für zugewanderte Menschen sowie eine integrierte Sprachförderung während der ganzen Zeit der Ausbildung, damit Menschen mit einem B1-Sprachniveau einen Berufsabschluss erreichen können.

Nächster Fachkongress im Mai 2017

Ein Fachkongress zum Berufsbild, -weg und -feld der/des Hauswirtschafterin/Hauswirtschafter ist am 23. Mai 2017 geplant. Themenschwerpunkte werden neue Aufgaben in der Hauswirtschaft (Zusatzqualifikationen zur Grundpflege), die Wertschätzung des Berufs sowie eine kritische Beleuchtung des Startup-Marktes für haushaltsnahe Dienstleistungen sein.

Literatur

Kricke, Meike; Reich, Kerstin (2016): Teamteaching. Eine neue Kultur des Lehrens und Lernens. Weinheim und Basel, Beltz

Kontakt

GFFB gGmbH, Mainzer Landstraße 349, 60326 Frankfurt am Main/Sabine Freund, freund@gffb.de

Annaliese Ohland
Institut für Wirtschaftslehre des Haushalts
und Verbrauchsforschung
Justus-Liebig-Universität Gießen
Bismarckstr. 24
35390 Giessen
Annaliese.Ohland@sowi.uni-giessen.de